



Ich liebe Sie!

Eine moderne Liebeserklärung

von Hans Alsen

Bitte, wie wäre es?

Ich weiß, Sie lächeln nun ebenso graziös, wie damals, da ich das Vergnügen hatte, mich in Ihr reizendes Run about zu verlieben. Sie erwarten von mir eine romantische Ode an Ihren kastanienbraunen Wuschelkopf. Sie erwarten von mir einen Rosenstrauß mit glühender Widmung.

Sie haben sich getäuscht. — Ich läute Sie an. So, wie man seinen Bäcker, seinen Friseur oder seinen Geschäftsfreund anläutet. Ich sage Ihnen kurz und bündig durch das Telephon: Ich liebe Sie! — Vorausgesetzt natürlich, daß ich Sie überhaupt spreche. Vielleicht meldet Ihre liebliche Base vielleicht Ihr Diener oder Ihr Dienstmädchen — so wie es alle Berliner haben —, Sie seien ausgegangen, obwohl Sie neben dem Apparat stehen. Vielleicht sind Sie auch begeistert über meine knappe Sachlichkeit, die man mit dem Begriff „neu“ verbindet, obwohl sie beinahe schon die zweite Saison zu erleben droht. Vielleicht habe ich auch eine falsche Nummer angeläutet. Vielleicht meldet sich wirklich mein Bäcker, mein Friseur, vielleicht . . . Wozu aber solange erwägen . . . die Nummer stimmt, Sie selbst sind am Apparat und hören sich jene drei kurzen Worte an: Ich liebe Sie. Natürlich: Sie fragen jetzt, warum . . .? Ich antworte ebenso sachlich wie vorhin und behaupte, Ihr braunes Run about fasziniere mich. Übrigens, bei welchem Schneider lassen Sie arbeiten? Zu dem Kostüm gehört Chypre — um Gottes willen kein Pour la nuit! Gewiß, das Hütchen paßt ebenso zu Ihrem Kostüm wie Rachel zu Ihrem Teint. Pardon, Sie haben noch nicht vom Tennis-Turnier-Ball ausgeschlafen. Ich will gar nicht wissen, mit wem Sie dort geflirtet haben, ich will Ihnen vielmehr erzählen, daß unsere gemeinsame Freundin Inge im Esplanade beinahe die große Partie gemacht hat, auf die sie schon so lange wartet. Ich sage: beinahe, denn wir haben ja auch ein Wörtchen mitzureden, nicht wahr? Mich interessiert Inge im Augenblick gar nicht. Ich liebe Sie und möchte Sie bitten, mit mir heute den Tee zu nehmen. Kein billet doux auf rosa Büttchen wird Ihnen meine Wünsche künden, kein postillon d'amour wird Ihnen zarte Worte ins Ohr flüstern. Vielmehr werde ich Sie mit meinem Adler-Standard abholen, wir werden ins Hotel Adlon fahren, wo wir in der Halle ein Stündchen plaudern. Mehr Zeit habe ich nicht . . . Verzeihung, gnädige Frau, lassen Sie mich bitte aussprechen . . . eine geschäftliche Verabredung und kein Rendez-vous mit Inge!

Das Stündchen wird — leider! — sehr rasch vergehen. Wir werden von Brecht, von Bronnen von Reinhardt, von Piscator, von der Sintenis und von Pechstein, von Schmeling und von van Kempfen, von der Marbach und von Gerstel, von Houbigant und von Worth, von der Talmadge und von der Porten, von Nizza und von Westerland sprechen. Sie werden zu all' diesen Themen reizende Schlagworte wissen, werden prompt Ihre Meinung à la Kerr und Ihering, à la Revue des Monats und